

Frank Keil

## Ich, ich und nochmals ich

Männerbuch  
der Woche  
40ste KW

### Literaten erzählen zuweilen von dem, was sie selbst erlebt haben, und daraus schmieden sie ihre Bücher. Aber darf man alles erzählen? Man darf. Aber alles?

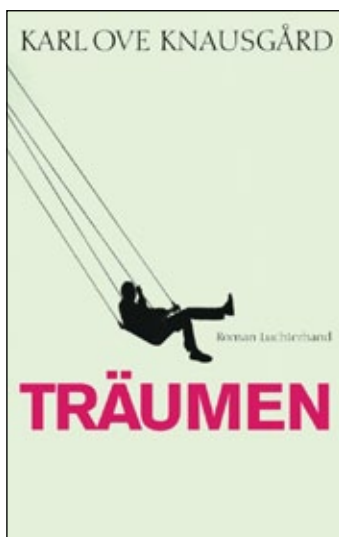
Neulich saß Kurt Biedenkopf neben mir. Es war im Zug von Dresden nach Berlin, ich ging in den Speisewagen, um etwas zu essen und ein Bier zu trinken, und am Nebentisch saßen Kurt Biedenkopf und seine Frau. Sie unterhielten sich; also er redete und sie wagte dann und wann eine Bemerkung, die meist in seinem Wortstrudel ungehört unterging.

Es ging um Tillich, einer von Biedenkopfs Nachfolgern, und es ging um Schäuble, und es ging um einen Blaschke, der mir nichts sagte. Was für eine Pfeife dieser Blaschke sei (auch Tillich kam nicht gut weg, wirklich nicht) und wer ihn bloß auf diesen Posten gehoben hätte, es sei doch klar, dass Blaschke entscheidungsschwach und ängstlich sei, so einen könne man nun wirklich nicht gebrauchen, wenn es um Entscheidungen gehe, da bräuchte man ganz andere Kaliber.

Und ich saß am Nebentisch und wollte nicht zuhören, aber ich hörte zu, Kurt Biedenkopf sprach sehr, sehr laut.

Der Kellner kam, brachte mir ein wunderbares, tschechisches Bier (wir saßen in einem tschechischen Zug von Prag her, der Kurt und ich und auch in gewissem Sinne dieser Blaschke), während die Landschaft in mildes Abendlicht getaucht am Speisewagenzugfenster vorbei flog. Ein schöner, runder Herbstabend zeigte sich.

Jedenfalls dieser Blaschke, nein wirklich. Unfassbar. Nicht zu glauben! Blaschke!! Und wenn der Tillich nicht die 15 Millionen an Bürgschaft aufnehme, dann sei die ganze Geschichte ohnehin verrätzt. Und der Schäuble: »Dem Schäuble kommt jetzt diese Flüchtlingsgeschichte dazwischen, aber er wird es schaffen mit seiner schwarzen Null, die deutsche Wirtschaft ist stark, auch wenn ich nicht verstehe, warum eigentlich«, sagte Kurt Biedenkopf. Und zwischendurch fauchte



Karl Ove Knausgard

**Träumen**

München: Luchterhand 2015 (aus dem Norwegischen von Paul Berf)

ISBN: 978-3-630-87414-2

794 Seiten

24,99 Euro

Leseprobe: <http://www.randomhouse.de/Buch/Traeumen-Roman/Karl-Ove-Knausgard/e432833.rhd?mid=4&serviceAvailable=true&showpdf=false#tabbox>

Der Autor ist gerade auf Lesetour, die Daten:

29.9. Hamburg, Literaturhaus

30.9. Wien, Verein Kitsch und Kontor

1.10. Zürich, Literaturhaus

2.10. Berlin, Haus der Berliner Festspiele

er noch seine Frau an, dass sie ihm in den Rücken gefallen sei, neulich, ausgerechnet sie, also wirklich! Ob sie das eigentlich gemerkt hätte?

Gewiss – dies hier ist kein literarischer Text, wirklich nicht. Aber es ist ein Text. Der vielleicht von jemanden gelesen wird, der diesen Blaschke kennt und ihm erzählen könnte, was der Biedenkopf über ihn denkt (wenig bis nichts nämlich). Und ich habe den Biedenkopfkurt ja keinesfalls belauscht, es war nicht zu überhören, was der Biedenkopf wasserfallartig alles von sich gab. Es ließ sich einfach nicht vermeiden, zuzuhören, während meine böhmischen Klöße kamen, die sehr lecker waren, und ich wollte sie nunmal essen, jetzt und hier.

*»Nach einem späten Frühstück ging ich hinaus und rief Yngve an. Zum Glück war er zu Hause. Ich erzählte ihm von meiner Verabredung mit Ingvild, dass ich nicht in der Lage gewesen war, etwas zu sagen oder ich selbst zu sein, und er meinte, ihr sei es sicher genauso gegangen, seiner Erfahrung nach seien Frauen genauso nervös und selbstkritisch wie man selbst. Ruf sie an und bedank dich für den netten Abend, meinte er, schlag ihr vor, euch wieder zu treffen. Vielleicht nicht gleich einen ganzen Abend, vielleicht nur auf eine Tasse Kaffee. So würde ich herausfinden, wie meine Aktien stünden. Ich erwiderte, eine solche Abmachung hätten wir bereits. Er wollte wissen, wer diese Abmachung vorgeschlagen habe. Ingvild, sagte ich. Aber dann ist doch alles klar, sagte er. Natürlich ist sie an dir interessiert.«*

Karl Ove Knausgard

Was darf man erzählen? Was darf man weitererzählen? Und wer hat darüber zu befinden? Über sich selbst darf man alles erzählen – aber man ist ja nicht allein auf der Welt. Man ist Mensch, der etwas erlebt, was man erzählen könnte, nur weil es andere gibt.

Und so kommen wir zu dem norwegischen Romancier Karl Ove Knausgard. Seit einigen Jahren arbeitet er an seinem Romanprojekt *Min Kamp*, zu deutsch: *Mein Kampf*. Aber es ist sein Kampf, der Kampf darum, sein Leben zu führen, sein

ganz eigenes. Und nun ist der fünfte Band erschienen: *Träumen. Nach Sterben und Lieben; nach Spielen und Leben*.

Knausgard erzählt von sich. Unverblümt und direkt; schonungslos und offen. Er ist dabei nicht immer angenehm, dass bringt es so mit sich, wenn man über sich schreibt und dabei nichts auslässt, was einen ausmacht oder ausgemacht hat oder auch immer ausmachen wird.


Und er erzählt – natürlich – jede Menge über andere. Über seinen schwierigen bis brutalen und ständig besoffenen Vater, der entsprechend sterben wird. Über seine Mutter, die sich erst spät scheiden ließ. Er erzählt über seine Familie, seine Verwandten, Freunde und Nachbarn. Er erzählt über Menschen, die wichtig für ihn waren oder die ihm einfach mal kurz begegnet sind, jede Kleinigkeit zählt schließlich im Leben.



© Patrick90 | photocase.de

In *Träumen* ist er ein junger Mann. Der Schriftsteller werden will. Der eine urgründliche Angst vor Sex hat. Der sich verlieben will, mit jeder Faser seines Körpers und seiner Seele. Und der – verständlich – nicht weiß, wie das gehen soll. Das alles! Der sich schnell angegriffen fühlt, missverstanden. Der von sich absolut überzeugt ist und der voll tiefster Selbstzweifel steckt. Und über beides schreibt er – gleichermaßen. Ohne Tabu.

Das hat auch etwas sehr Angenehmes. Weil der Autor ehrlich ist und radikal und einem endlich einmal all die sentimentalischen Ausreden erspart bleiben, wie dass »in jedem Scheitern eine Chance« steckt und dass wir »an Krisen wachsen«. Denn meistens stimmt das ja gar nicht.

Und trotzdem heißt der Band *Träumen*. Warum? Lesen! Wirklich – man sollte dieses Buch lesen. Und auch die anderen vier, die schon erschienen sind und bald das letzte, was gerade übersetzt wird. Eben auch, weil Knausgard ein Mann ist und als Mann über Männer schreibt – mit allem drum und dran. Und das ist nicht wenig. Das ist sehr viel. 

**Autor****Frank Keil**

liest gern und viel und lebt davon – nämlich als freier Journalist und Moderator. Jetzt, wo das Kind aus dem Haus drängt, ist er noch emsiger unterwegs und recherchiert und schreibt Reportagen, Porträts und Rezensionen für verschiedene lokale und überregionale Zeitungen und Magazine.

✉ keilbuero@t-online.de

🌐 <http://keilbuero.de/>

**Redaktion****Alexander Bentheim (V.i.S.d.P)**

✉ Postfach 65 81 20, 22374 Hamburg

☎ 040. 38 19 07

📄 040. 38 19 07

✉ [redaktion@maennerwege.de](mailto:redaktion@maennerwege.de)

🌐 [www.maennerwege.de](http://www.maennerwege.de)

**Zitiervorschlag**

Keil, Frank (2015): Karl Ove Knausgard: Träumen. München 2015 (Rezension). [www.maennerwege.de](http://www.maennerwege.de), September 2015.

**Keywords**

Künstlerroman, Autobiografie, Norwegen, junger zorniger Mann

**Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de**

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.